

**Zeitschrift:** Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme  
**Band:** 30 (1973)  
**Heft:** 1-2

**Artikel:** Die ETH Zürich stellt vor  
**Autor:** Kunz, Heinrich  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-782012>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 23.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

- Dokumentation und Information für die Gemeinden
- Mitarbeit bei der Lösung besonderer Planungsprobleme im regionalen Bereich, wie:
- Festlegung überregionaler Siedlungsschwerpunkte
- Teilrichtpläne der Besiedlung, des Verkehrs und der Versorgung
- Vorschläge und Anregungen an kantonale und eidgenössische Behörden aus dem Aspekt der Region.

3. Schliesslich haben sich die Regionalplanungsgruppen — wie bereits angedeutet — auch mit ihren eigenen organisatorischen Problemen zu befassen, insbesondere mit der Koordination der regionalen Verbände. Naturgemäss brauchen nicht alle Planungsgruppen gleich organisiert zu sein, dies wäre auch gar nicht richtig; denn es gibt Gruppen, die ein durchaus eigenes Gepräge haben, und das ist recht so. Ich denke vielmehr an die Vielfalt kleiner Organisationen, die in regionalen Verbänden zusammengefasst werden sollten. Namentlich sollten die von benachbarten Gemeinden gebildeten neuen Regionalplanungsvereine oder Zweckverbände unter einer Dachorganisation vereinigt werden. Mit den kleinen Regionalorganisationen sollte Kontakt gepflegt werden, um sie zum Beitritt und zur Zusammenarbeit mit unseren Gruppen einzuladen. Der Bericht der VLP-Geschäftsleitung vom 18./19. August 1972 präsentiert wertvolle und praktische Organisationsgrundsätze, denen ich mich anschliessen kann. Für die Aenderung der Grenzziehung zwischen Regionalplanungsgruppen wird die Einsetzung einer Kommission vorgeschlagen. Der Erfahrungsaustausch, mit dem die Raumplanungsgruppe NW seinerzeit begonnen hat, wäre wiederaufzunehmen und zu intensivieren. Wie die Bündner Vereinigung könnten auch andere Gruppen für das Bauen, die Wasserversorgung, die Abwasserbeseitigung usw. Musterreglemente herausgeben. Auch könnten sich die Gruppen vermehrt für die Förderung des Wohnungsbaus durch die Kantone und Gemeinden einsetzen, ferner mit der Besteuerung von gehortetem erschlossenem Bauland.

Jede Regionalplanungsgruppe wird sich selber bestimmte Schwerpunkte setzen müssen und einzelnen Problemen die Priorität einräumen; denn all diese Aufgaben können ja niemals gleichzeitig gelöst werden. — Es fehlt in der Tat nicht an Aufgaben! Von der Sache her kann man meines Erachtens die Notwendigkeit einer Regionalplanungsgruppe gar nicht zur Diskussion stellen. Ihre Existenzberechtigung hängt einzig von ihrer Tätigkeit ab. Das richtige Rezept für die Aktivität liegt in ihrer Eigenständigkeit und Bereitschaft zur Koordination mit den andern Gruppen. Das Heil kann nicht in einem Zentralismus in Bern erblickt werden. In diesem Zusammenhang möchte ich auf das Gutachten Stüdeli hinweisen.

Den Regionalplanungsgruppen kommt in allen Teilen unseres Landes eine grosse und schöne Aufgabe zu. Ich vertraue darauf, dass die Gruppen ihre künftigen Aufgaben zum Wohle der Allgemeinheit mit Mut und Zuversicht anpacken.

# Die ETH Zürich stellt vor

**Heinrich Kunz, dipl. Architekt ETH, neuer ordentlicher Professor für Architektur und Bauplanung, Direktor des Instituts für Hochbauforschung**

pd. Heinrich Kunz, geboren 1922 in Amriswil TG, von Uster und Meilen, absolvierte eine Lehre als Hochbauzeichner und bestand bereits ein Jahr nach dem Lehrabschluss die Eidgenössische Maturitätsprüfung. 1946 schloss er das Architekturstudium mit dem ETH-Diplom ab. Nach einem beruflichen Aufenthalt in Schweden wurde er als Stadtplanarchitekt nach Luzern berufen und eröffnete 1948 in Zürich ein eigenes Architekturbüro. Er wurde 1949 Hauptlehrer für bautechnische Fächer am Technikum Winterthur, wo er zuletzt als Vorstand der Abteilung Hochbau wirkte. Seit 1957 unterrichtete er als Lehrbeauftragter an der Abteilung für Architektur der ETH Zürich. Während in seiner Büropraxis eine beachtliche Reihe von öffentlichen und privaten Bauten entstand, war Professor Kunz als Ortsplaner verschiedener Gemeinden sowie als Planungsleiter der Region Winterthur und Umgebung tätig. Mit aktuellen Problemen des Wohnungsbaus beschäftigte er sich als Präsident der Technischen Kommission des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen. Er setzte sich in zahlreichen Vorträgen für eine verantwortungsbewusste Ausübung des Architektenberufs ein. Neben dem in dritter Auflage erschienenen Lehrbuch «Bauleitung/Baukosten» hat er zahlreiche Abhandlungen und Expertisen verfasst. Als Inhaber der neuerrichteten ordentlichen Professur für Architektur und Bauplanung möchte Professor Kunz die Ausbil-



derung der Architekten im Sektor der Baurealisierung noch weiter vertiefen und damit einen dringend notwendigen Beitrag zur Optimierung des gesamten Bauprozesses leisten. Der zukünftige Vorlesungszyklus in den obersten zwei Semestern sowie die Mitwirkung in Übungen und Seminarien tendieren darauf hin, schon beim Studenten das Verständnis für die Belange des operativen Bauens zu fördern.

Da auch im Bauwesen die Lehre ohne Forschung nur beschränkte Lebensaussichten hat, ist Professor Kunz gleichzeitig mit der Leitung des Instituts für Hochbauforschung (HBF) beauftragt worden. Seine Vorstellungen über die zukünftigen Aufgaben des Instituts zielen auf eine interdisziplinäre Behandlung aller Elemente des Bauens und des Gebauten hin, wobei nicht zuletzt auch der Benutzer des Bauwerks zu berücksichtigen ist. Die wissenschaftliche Erarbeitung bautechnischer, organisatorischer, soziologischer und ökonomischer Erkenntnisse soll zu zuverlässigen Methoden und Regeln führen, die dann als Entscheidungshilfe bei der Planung und Ausführung von Hochbauten dienen. Professor Kunz hat sein Amt am 1. Oktober 1972 angetreten.

## **Geographisches Institut der Universität Zürich**

Auf Beginn des Sommersemesters 1972 habilitierte sich an der Universität Zürich Dr. Hans Elsasser für das Gebiet der angewandten Geographie mit besonderer Berücksichtigung von Planungsfragen. Durch seine Tätigkeit am ORL-Institut der ETH Zürich wird er eine wertvolle Verbindung zwischen Universität und ETH herstellen.